

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

16.4.1901 (No. 103)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 16. April.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post ins Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr. 103.

1901.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 3. April d. J. gnädigst bemogen gefunden, dem Volksschüler Robert Krafft in Mannheim, Sohn des Panoramabildners Th. Friedrich Krafft daselbst, die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

Mit Entschließung Großh. Gewerbeausschusses vom 13. April d. J. wurde Gewerbelehrer Ferdinand Huber an der Gewerbeschule in Buchen in gleicher Eigenschaft an jene in Mosbach versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ schreibt:

Mit der Frühsonne des Sonntagmorgens, deren Schimmer das junge Grün des neu erwachten Frühlings umweht, wird ein willkommener Gast in unserer Stadt eintrifft, der, selber ein Stück Frühling, die hellste Freude in den Herzen der zu seiner Begrüßung gerüsteten Bevölkerung entzünden wird. Der Kronprinz des Deutschen Reichs kommt zu uns. Er kommt, dem Kaiser Franz Joseph, seinem Vathek, zu danken für den Antheil, den er im Mai des vorigen Jahres an dem Feste der Großjährigkeitsfeier in Berlin genommen. Noch sind die warmen Worte, die damals zwischen unserem Kaiser und dem Kaiser Wilhelm gewechselt wurden, in Jedermanns Gedächtniß, noch tönen die mächtigen Trinksprüche vom Kaisermahle, die Bekräftigungen unumwandelbarer Freundschaft zwischen den mächtigsten Monarchen in allen Herzen nach, und schon wird die Gelegenheit erneut, diese Freundschaft, die ein Grundstein des Weltfriedens geworden ist, zu seinem Pathen, dem „Reisen und Velesten des Bundes“, führt und die Gelegenheit sucht zu erneuter herzinniger Annäherung. . . . Wie unseren Kaiser, als er in Berlin weilte, die fürnische Begeisterung der dortigen sonst so kühlen Bevölkerung umloste, wie er nicht umhin konnte, immer und immer wieder seine freudige Nahrung über diesen Empfang voll inniger Herzenswärme auszusprechen, so wird auch der Kronprinz des Deutschen Reichs hier sich in einer zweiten Heimath fühlen können, denn Habsburg und Hohenzollern sind Eins geworden der nichtdeutschen Welt gegenüber. Die Freundschaft, die nicht Zweifelns Sorge kennt, wird ohne Demonstration vor allen Völkern des Erdenrundes wieder offenbar werden. Die Ausschaltung aller Politik aus dem glänzenden Feste ist politisch so denkwürdig. Wo das Herz einmal gesprochen, ist kein Raum mehr für die Politik, die nur Interessengemeinschaften, aber keine Herzensbündnisse stiften kann. Keine politische Umarmung könnte auch die Herzlichkeit dikiren, die den jungen Hohenzoller im Weichbilde unserer Stadt empfangen wird.

Bedürfte es eines Beweises, daß nicht das Interesse oder die Klugheit, die gebietet, dem Sohne eines mächtigen Kaisers alle erdenkliche Ehre zu erweisen, an den umfassenden Vorbereitungen Antheil hat, mit denen man sich bemüht, dem Deutschen Kronprinzen die Lage seines Wiener Aufenthaltes zu unvergeßlichen zu gestalten, die Herzlichkeit würde ihn erbringen, mit der fast gleichzeitig andere Gäste aus dem Deutschen Reich in den Mauern unserer Stadt empfangen wurden. Deutsche Säger weilen unter uns, auch sie, um einen Besuch zu erwidern, den ihnen Sangesbrüder aus Wien im Vorjahre abgestattet haben. Und ganz wie den Wienern am Rhein alle Herzen entgegenzuschlagen, wie sich dort rheinische Lebenswürdigkeit verband mit dem Drange, deutschen Brüdern aus der fernem Ostmark Liebe zu erzeigen, so ist es auch hier das eine und gleiche Volksgefühl, das in hohen Bogen die lieben Gäste umgibt. Kein Staatsvertrag und keine Eifersucht konnte dieses Gefühl je auf die Dauer unterdrücken; immer wieder durchbrach es alle Dämme der Zerrung und künstlichen Gegnerschaft. Und als es weißer Staatskunst endlich gelungen war, zerrissene Bande wieder anzuknüpfen, nach der blutigen Operation das

Getrennte freundschaftlich wieder zusammenzuführen, da loderten die Flammen der gleichen Empfindung auch gleich wieder auf beiden Seiten mächtig empor und verzehrten wie dürres Holz alle künstlichen Gebilde der Rancune und des Mißtrauens. Was sich diesem mächtigen Drange des einen und gleichen Volksgefühls entgegenstellte, wird unaushaltbar weggespült; keinem Ränkepiel könnte es je mehr gelingen, das einmal Geeignete wieder zu trennen. Das unterscheidet das Bündniß zwischen den Häusern Habsburg und Hohenzollern so wesentlich von allen anderen Allianzen, die politische Klugelei oder auch berechtigtes Interesse zusammengebracht hat, daß es nicht erst in seinen Erfolgen oder in maß- und wägbarem Gewinn sich zu bewähren brauchte, bevor es sich bei den Völkern einlebte, sondern in der innigen Sehnsucht der Völker schon vorgebildet lag, noch ehe es von den Fürsten und Diplomaten vollzogen wurde. Hat es sich bewährt in der Sicherung des europäischen Friedens und selbst die nichtdeutschen Völker Oesterreich-Ungarns gezwungen, seine Segnungen anzuerkennen — desto besser. Aber geworden ist es nicht allein aus dem Bewußtsein seines Wertes für die beiden Staaten, geworden ist es aus der Nothwendigkeit, Deutsche und Deutsche, die das Gesicht getrennt hatte, im Freundschaftsbunde der Herrscher wieder zusammenzuführen, und aus dieser inneren Nothwendigkeit schöpft es auch seine elementare Kraft. . . .

In Billefranche fraternisiren russische Matrosen mit französischen, in Loulon französische mit italienischen, es wird auf Armen, Flotten und Souveräne getrunken und viel Papier vertrieben über die Bedeutung dieser oder jener Phase des Hin und Her der Schiffe. Was hat all dies politische Agiren und Kommentiren zu bedeuten im Vergleich zu den Empfindungen, die österreichische und deutsche Herzen bewegen bei dem Anblick des Jünglings, der den Freund und Verbündeten unseres Kaisers den Herrscher der verwandten, wesensgleichen deutschen Nation zum Vater hat. Wir wollen es sagen und der Welt zeigen und uns dessen nicht schämen, daß wir von Freude innig bewegt sind, und wir hoffen, unser hoher Gast und unsere lieben Gäste werden diese Freude an der Haltung der Wiener Bevölkerung erkennen, sie theilen, und wenn sie heimkehren, von ihr erzählen Alt und Jung. Wie gut deutsch alleweg! heißt die Lösung nicht nur in diesen Tagen; sie ist nicht minder österreichisch, weil sie deutsch ist, und Niemand braucht an ihr Anstoß zu nehmen, denn den Vortheil haben Alle von ihr ob sie Deutsche sind oder nicht. Das Deuthum sichert der Welt den Frieden; das allein müßte alle Reider und Feinde verstummen machen.

(Telegramme.)

* Wien, 15. April. Der Trinkspruch Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph bei dem Galadiner lautete:

Es gereicht Mir zur besonderen Freude, Seine Königliche und Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen Wilhelm bei uns begrüßen zu können. Ich rufe ihm ein herzlich willkommen zu. Als Mein Pathenkind und Sohn Meines Freundes Kaiser Wilhelm's II. ist Mir seine Anwesenheit doppelt lieb. Sein Besuch wird die herzlichen Beziehungen zwischen beiden Häusern neuerlich veranschaulichen. Ich spreche den aufrichtigen Wunsch aus, der Kronprinz möge sich bei uns wohl fühlen und hoffe, er wird die Empfindung mit sich nehmen, bei Freunden gewesen zu sein. Indem ich Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II., der an unserer Zusammenkunft sicher im Geste theil nimmt und sie miterlebt, in herzlichster Freundschaft gedenke, erhebe Ich das Glas auf das Wohl seines Sohnes. Kronprinz Wilhelm lebe hoch!

* Wien, 15. April. Der Deutsche Kronprinz besuchte heute Vormittag die spanische Hofreitschule und nahm das Frühstück bei dem sächsischen Gesandten ein.

* Wien, 15. April. Dem heute Abend beim Deutschen Votchschafter zu Ehren des Deutschen Kronprinzen stattfindenden Ballfeste werden Seine Majestät der Kaiser und die hier weilenden Mitglieder des Kaiserlichen Hauses beizumohnen.

Gesunde Wirthschaftspolitik.

SRK, Berlin, 14. April.

Durch bereitwilliges Entgegenkommen für die Bedürfnisse der deutschen Landwirtschaft, denen auch angelehene Industriekreise keineswegs verneinend gegenüberstehen, und durch wohlwogenes Zurückhalten in der preussischen

Kanalfrage hat der Reichskanzler die den praktischen Ergebnissen der parlamentarischen Arbeit im Reich wie in Preußen gefährlichen Schwierigkeiten wesentlich gemildert. Die so gewonnenen Ansätze zu einer positiv schaffenden Politik und die Wiederherstellung der Fühlung unter den in verschiedenen Parteien zur Mitwirkung an dieser Politik entschlossenen Gruppen sind aber durchaus nicht nach dem Geschmack des liberalen Kritizismus, und Graf v. Bülow hat gerade von dieser Seite in jüngster Zeit Invektiven zu hören bekommen, die, wären sie in agrarkonservativen Blättern erschienen, von unseren Liberalen nicht mit Unrecht als demagogisch verurtheilt worden wären. Es war wie ein Spiel mit vertheilten Rollen. Die Einen übernahmen es, den Reichskanzler der landwirthschaftlichen Bevölkerung als unsicheren Kantonisten zu verdächtigen, die Andern wollten den Beweis nicht schuldig bleiben, daß auch liberale Politiker die Mittel eines sonst in Acht und Bann gethanenen „Scharfmacherthums“ nicht verschmähen, so lange noch ein Fünkchen der Hoffnungen glimmt, die sich an die Möglichkeit eines Konflikts zwischen Konservativen und Regierung wegen der wasserwirthschaftlichen Vorlage in Preußen knüpfen, und die ihr letztes Ziel in einem nach abermaliger Verwerfung der Kanalvorlage ab irato landwirthschaftsfeindlich umgededelten Reichszolltarif suchen. Auch aus dem wenig rühmlichen Eifer, womit sich die Presse der Linken auf das Angebliche, in gutem Glauben verbreitete, von dem Monarchen selbst aber nicht anerkannte Kaiserwort über das „Kanalschluden“ stürzte, spricht das ungeduldige Bestreben, den Grafen v. Bülow und die ihm näher getretenen Elemente eines neuen Kartells zum Ausgleich wirthschaftlicher Interessentkollisionen möglichst rasch wieder auseinander zu bringen. Diese Tendenz ist aber so deutlich verrathen worden, daß wohl das Gegentheil der beabsichtigten Wirkung erzielt werden dürfte. Wer kann sich denn unter Verhältnissen, die industrielle, ja sogar sozialistische „Agrarier“ gezeitigt haben, einreden lassen, es gebe einen deutschen Reichskanzler, der rein aus reaktionärer Laune, oder, um den Liberalen die Höllenpein verschmähter Liebe zu bereiten, zu der Wirthschaftspolitik greift, die Graf v. Bülow auf Grund seiner nach sorgfamer Prüfung erlangten ernststen Ueberzeugung von der schutzbedürftigen Lage der Landwirtschaft einschlagen will?! Diese Politik wird auf ihrem Wege zwischen den Extremen zahlreichen besonnenen Fürsprechern in den meisten Parteien begegnen, bei den Konservativen, beim Centrum, bei den Nationalliberalen, vielleicht sogar bei einem Theil der Liberalen. Sie ist nicht deshalb richtig, weil sie auf die Mehrheit hoffen kann, sondern sie wird die Mehrheit gewinnen, weil sie richtig ist und die Erhöhung der allgemeinen Wohlfahrt, nicht die Prämiirung von Sonderwünschen, zur Richtschnur nimmt.

Die Sozialdemokratie in Sachsen-Weimar.

Weimar, 14. April.

Wenn man auswärts in der Presse, zumal in der linksliberalen, die Berichte aus unserem Landtage liest, könnte man zu der Ansicht kommen, daß die Volksvertretung des Großherzogthums Sachsen-Weimar von den ganzen zwei sozialdemokratischen Mandataren in souveränster Weise terrorisirt werde. Wer die Verhältnisse indessen näher kennt, weiß, daß all' die feste Obstruktion der Sozialisten in der letzten Landtagsitzung eigentlich nicht viel mehr war als der letzte Versuch: vor den Genossen den Schein zu retten, als sei die Partei überhaupt jetzt mehr denn je in Frage kommend. Wie es in Wahrheit um die Sozialdemokratie im Großherzogthum steht, ist, um einmal in deren Ton zu reden „klipp und klar“ gestellt durch die Resultate der Verhandlungen, welche am Ostermontag die Landeskonferenz in Weimar ergeben hat. Dort sind die Genossen wieder einmal aus 14 Städten und Städtchen des Landes (einschließlich der beiden Delegirten aus Gera und Erfurt) in Höhe von beiläufig 30 Mann zusammen gekommen und haben sich wieder einmal gründlich ausgesprochen. Positives kam dabei freilich nicht sonderlich viel heraus; dazu fehlen dem eigentlichen Parteichef, Strumpfwickler und Restaurateur A. Bauer in Apolda, die geistigen Potenzen derart, daß man ihn überhaupt eigentlich schon längst nicht mehr ernst nimmt. Auch den übrigen Mitgliedern des die Partei und zumal die Agitationen dirigirenden „Landesausschusses“ fehlt durchweg ein eigener Intellekt; man arbeitet in der Presse wie auf der Tribüne nach Berliner Schablone. Nach all' dem großen Geschrei, das

man vorweg von der hier in Frage kommenden „Landeskonferenz“ gemacht hatte, hätte man glauben sollen, daß sie geradezu einen Wendepunkt in der Entwicklung der Partei Sachsen-Weimars bilden würde. Parturient montes, nascetur ridiculus mus! Zunächst war man darauf gefaßt, daß die Partei sich kurzweg von ihren seitherigen Bundesgenossen bei der letzten Wahlkampagne, den Freisinnigen, loszusagen werde, wie man das ja in den letzten Wochen überall lesen und hören konnte. Herr Vaudert fand sich aber bemüht, einen darauf abzielenden Antrag sehr energisch zu bekämpfen und so blieb diese Frage bis zur nächsten Landesversammlung (Weihnachten 1902!) unerledigt. Zu zweit hatte man die Agitations- und Organisationsfrage auf die Tagesordnung gestellt; man glaubte dieselbe am besten selbständig lösen zu können und hatte daher die Absicht, sich von der allgemeinen Thüringer Agitationskommission zu trennen und getrennt zu marschieren. Allein das waren nur leere Redensarten — Versuchsballons — gewesen; wie man hier der Sache näher trat, fehlte der Muth zu solcher Selbständigkeit. Punkt drei der Tagesordnung brachte endlich einen, wenn auch nicht neuen, bestimmten Vorschlag und zwar dahin gehend, daß der „Landesausschuß“ im Landtag eine Landtagswahlabänderung durchsetzen solle, nach welcher für alle Personen über 21 Jahre das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht in Sachsen-Weimar eingeführt werden soll. Jedenfalls ist auch das ja nur ein Schlag in's Wasser; die Mehrheit des Landtags denkt nicht daran, solchen Vorschlägen zuzustimmen. Bezüglich der Geldmittel, über welche die Partei verfügt, gab es einen recht depressirenden Einblick in die Kasse, die selbst zur Wahlzeit kaum über fünfshundert Mark verfügen konnte. Und dabei waren noch die Beiträge zweier „Männer im Monde!“ Mit besonderer Spannung hatte man diesen Verhandlungen außerhalb der Partei eigentümlich nur in Bezug auf einen Punkt entgegengeblitzt: auf den Antrag nämlich, daß der Landesausschuß der Frage der Gründung eines besonderen Parteiorgans für Sachsen-Weimar näher treten und der nächsten Konferenz Bericht erstatten solle. Bis jetzt gibt es in Thüringen nur ein größeres sozialdemokratisches Blatt, die „Tribüne“ in Erfurt, daneben existieren kleinere Organe — „Kopfbätterflug“ — in vier Städten, während drei andere durch den siegreichen Wettbewerb des Erfurter Blattes dieser Ehre in letzter Zeit wiederum verlustig gegangen waren. Nun sollte also ein Weimarisches Blatt zur Welt gebracht werden. Aber es fehlte an den nöthigen Kaufpatzen und dem Pachtengroschen und so fiel auch dieser Antrag in's Wasser. Man sieht, daß die Ordnungsparteien in Sachsen-Weimar bis jetzt keinerlei Grund haben, durch das sozialdemokratische Gespenst Abdrücken befürchten zu müssen!

Epilog zum Flottenbesuch in Toulon.

× Rom, 13. April.

Der Verlauf des von dem italienischen Geschwader in Toulon abgesetzten Besuchs hat die Auffassung in vollem Umfange bestätigt, daß diesem Vorgange durchaus nicht der Charakter eines politischen Ereignisses im eminenten Sinne des Wortes, sondern nur in sofern zukomme, als dadurch die Ablosung der früheren Spannung und Verstimmung zwischen Italien und Frankreich durch freundlichere Beziehungen neuerdings sichtbar geworden ist. Nachdem durch die bezüglich Tunis getroffenen Vereinbarungen, das handelspolitische Uebereinkommen, und die Verständigung über die das Rote Meer betreffenden Fragen die Quellen der früheren Mißbilligkeiten und des gegenseitigen Mißtrauens verstopft worden waren, gelangte diese Wandlung zunächst im Besuche eines französischen Geschwaders in den hardinischen Gewässern zum Ausdruck, welche Freundlichkeit den Gegenbesuch italienischer Schiffe an der französischen Küste zur natürlichen Folge hatte. Die Tonart der in Toulon zwischen dem Präsidenden Loubet und dem Herzog Thomas von Genua gewechselten Trinkprüche, die keinerlei prägnant politische Redewendung enthielten, sondern nur das Gepräge der Höflichkeit und Freundlichkeit trugen, war das bezeichnendste Merkmal der Touloner Feste, welche in das bestehende Gefüge der europäischen Politik nicht eingriffen und nach den auf beiden Seiten gehegten Absichten auch nicht eingreifen sollten. Die von Paris aus in publizistischem Wege dem Flottenbesuche in Toulon vorausgeschickte Versicherung, daß die Freundlichkeiten der Republik gegenüber Italien nicht als ein Röder anzusehen seien, durch welchen die Treue des Königsreichs für seine Bundesgenossen in Verletzung geführt werden soll, findet in Rom beifällige Anerkennung. Der Verlauf der Touloner Feste kann nur zur Befestigung der Ueberzeugung beitragen, daß zwischen den Staaten der einen Bündnisgruppe mit denjenigen der anderen aufrichtig freundliche Beziehungen gepflogen werden können, ohne daß darüber irgendwo bezüglich der Treue des betreffenden Bundesglieds die geringsten Beklemmungen empfunden würden.

(Telegramm.)

* Paris, 15. April. Der seit einigen Tagen hier weilende italienische Admiral Canvaro erklärte einem Berichterstatter auf die Frage, ob ein eventuell französisch-italienisches Einvernehmen nicht den Bestand des Dreibundes erschüttern würde, Folgendes: „Man darf nicht glauben, daß die bereits bestehende Allianz ein Hindernis für gleichlautende Kombinationen bilde. Die Allianz könne ganz neben einem etwaigen Einvernehmen mit dieser oder jener Macht bestehen, da ja der Dreibund nur zu dem Zweck geschlossen wurde, den Frieden zu erhalten.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 15. April.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag von 10 Uhr an den Vortrag des Staatsministers Dr. Hoff entgegen. Nach 9 Uhr trafen Seine Durchlaucht der Fürst Johannes zu Hohenlohe-Bartenstein mit Gemahlin, Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Erzherzogin Anna von Toscana, Tochter des Großherzogs Ferdinand IV. von Toscana von Berlin hier ein. Der Oberstleutnant von Offensandt-Verdohls empfing die Hohenlohe'schen Herrschaften am Bahnhof und geleitete sie in Hofwagen zu ihrem Absteigequartier im Hotel Germania. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin besuchten die hohen Gäste um halb 12 Uhr und erhielten deren Besuch nach 12 Uhr, woran sich die Frühstückstafel angeschlossen.

Nachmittags von 4 Uhr an besuchten die Großherzoglichen Herrschaften mit dem Fürsten und der Fürstin zu Hohenlohe zu Wagen verschiedene Stadttheile und hielten sich längere Zeit in der Gemäldeausstellung der Kunsthalle und in den Pflanzhäusern des botanischen Gartens auf, von wo Höchstselben in das Großherzogliche Schloß zurückkehrten, um in den Gemächern Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin den Thee zu nehmen.

Abends 8 Uhr findet zu Ehren der hohen Gäste eine größere Hofstafel statt, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen sind.

** Auf Grund der Vorschriften unter B.5 der Normativbestimmungen über Veräußerung und Verpachtung des domänenararischen landwirtschaftlichen Grundbesitzes vom 20. Juni 1894 sind im Jahre 1900 von 1004,4791 ha zur Neuverpachtung gekommenen domänenararischen Grundstücken 676,0468 ha, also 67,3 Proz., für eine weitere Pachtperiode an die jetzigen Pächter um den Anschlag aus der Hand überlassen worden. Der Pachtzins für die aus der Hand abgegebenen Grundstücke beläuft sich für das Jahr zusammen auf 56 594 M. 60 Pf. oder für 1 ha auf 83 M. 71 Pf. Gegenüber dem bisherigen Pachtzins von 59 425 M. 95 Pf. ergibt sich eine Ermäßigung von 4,76 Proz.

* Bei der Landesversicherungsanstalt Baden sind im Monat März 1901 442 Rentengesuche (44 Alters- und 398 Invaliden- bzw. Krankenrentengesuche) eingereicht und 381 Renten (42 + 319 + 20) bewilligt worden. Es wurden 23 Gesuche (5 + 18) abgelehnt, 244 (16 + 228) blieben unerledigt. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 1 Invalidenrente zuerkannt. Bis Ende März 1901 sind im ganzen 27 437 Renten (7 988 Alters-, 19 177 Invaliden- und 278 Krankenrenten) bewilligt beziehungsweise zuerkannt worden. Davon kamen wieder in Wegfall: 11 685 (4 018 + 7 571 + 96), so daß auf 1. April 1901: 15 752 Rentenempfänger vorhanden sind (3 970 Alters-, 11 606 Invaliden- und 176 Krankenrentner). Verglichen mit dem 1. März 1901 hat sich die Zahl der Invaliden- und Krankenrentenempfänger um 181 (170 + 11) vermehrt, die der Altersrentenempfänger um 13 vermindert. Die Rentenempfänger beziehen Renten im Gesamttjahresbetrage von 2 066 551 M. 42 Pf. (mehr seit 1. März 1901 26 120 M. 61 Pf.). Der Jahresbetrag für die im Monat März bewilligten 42 Altersrenten berechnet sich auf 6 700 M. 80 Pf., für 390 Invalidenrenten auf 47 627 M. 20 Pf. und für 20 Krankenrenten auf 2 908 M. 20 Pf., somit Durchschnitt für eine Altersrente 159 M. 54 Pf., für eine Invalidenrente 148 M. 62 Pf., für eine Krankenrente 145 M. 41 Pf. Für sämtliche bis 1. Januar 1901 bewilligten Renten betrug der durchschnittliche Jahresbetrag einer Altersrente 132 M. 80 Pf., einer Invalidenrente 131 M. 26 Pf., einer Krankenrente 148 M. 60 Pf. Beitragsverhältnisse wurden im Monat März 1901 angefallen: infolge Heirath weiblicher Versicherter in 284 Fällen 9 765 M., infolge Todes versicherter Personen in 73 Fällen 4 147 M.

* Im Monat März 1901 wurden beim Genossenschaftsvorstand der Badischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft 388 Unfälle angemeldet. Davon trafen 325 die Landwirtschaft, 63 die Forstwirtschaft; von den Verletzten waren 235 Unternehmer, 38 Familienangehörige derselben und 115 Arbeiter. Die Mehrzahl der Verletzungen, nämlich 181, wurde verursacht durch Herabstürzen von Heu- und Fruchtstapeln, von Leitern, Treppen etc., durch Herab- und Umfallen von Gegenständen, 88 Unfälle ereigneten sich beim Fuhrwerk und beim Umgang mit Zug- und Nutztieren. 1 Unfall hatte den Tod des Verletzten zur Folge.

In 252 Fällen wurden durch Bescheide Renten und andere Entschädigungen erstmals festgestellt, in 175 Fällen wurden Renten abgeändert, in 124 Fällen erfolgte die Einstellung der Renten wegen Wiederherstellung der Rentenempfänger. In 45 Fällen wurde die Bewilligung einer Rente abgelehnt. Durch Tod schieden 35 Personen aus dem Rentenbezüge aus.

§ (Großherzogliches Hoftheater.) Der alte und doch ewig junge „Sommerachtsraum“, den mitzuträumen unserm Theaterpublikum seit etwa einem Decennium nicht vergönnt war, ist gestern wieder einmal neuentstehend in ganz musterhafter Aufführung und vollendet schöner Inszenierung an uns vorbeigezogen, stimmungsvoll heitere Freude an sich verbreitend, und derjenigen Entauoulen, rechnet Shakespeares „Sommerachtsraum“ auch nur auf die Phantastie. Wer aber einer „Sommerachtsraum“-Aufführung eine rechtsgestimmte Phantastie entgegenbringt, der wird bald den postvollenen Zauber der eisenbelebten Mondnacht empfinden, der wird den Sinn in dem unstillen Treiben der vom Schicksal hin und her geworfenen, nach Liebe und Schönheit suchenden, Menschen verstehen können, und wird auch an dem köstlichen Humor, der im tragikomischen Spiel der Mäpkel verborgen ist, seine ungetrübte Freude haben. In dieser romantischen aller Romantiken regiert von vornherein die elementare Gewalt und zwar in süßester Verhüllung, in dem Reiz einer lustig-gelächelten weichen Mondnacht, die Herz und Kopf gefangen nimmt, in den zerküßten aller Geister, den Esen, die den auf ihren Willen so stolzen Menschenkindern ein Schnippen schlagen und sie, die glauben, sich selbst zu lenken, nach ihrer Pfeife tanzen lassen. Um aber auch von der Bühne herab diese zarten Phantastiegebilde ihren vollen Reiz ausströmen zu lassen, gehört zu dem Werke vor allem eine verklärte Musikbegleitung, wie sie in wunderbar empfindungsvoller Anpassung Felix Mendelssohn ge-

schaffen, und eine Bühnenszene, wie sie mit künstlerischem Geschmac und feinem Verständniß hinzuzubringen, der technischen Leitung unserer Hofbühne gestern auf's Schönste gelungen war. Ganz besondere Anerkennung verdient die dekorative Ausstattung der Waldszene im zweiten Akt. Die Darsteller thäten ihre Schuldigkeit. Herr Karl als Thejus und Frau Böder als Hippolyta waren ein klassisch würdiges Fürstpaar. Frau Gerhäuser (Helena), Fräulein Losen (Germia), die Herren Böder (Pygander) und Gerlach (Demetrius) wußten sich in die fähen Liebeswandlerungen trefflich hineinzuversetzen. Fräulein Müller war ein lustiger, stinker Pud und Fräulein Geiter eine anmuthige Titania. Die Herren Wassermann, Hallego, Feinzel und ganz besonders Herr Reiff als Zettel gaben prächtige Mäpkel mit durchschlagendem Lächerfolge. Auch die übrigen Rollen waren fast durchweg richtig besetzt. Herr Hande, der sich durch die geschickte Leitung der Aufführung ein namhaftes Verdienst erworben hat, wurde zum Schluß vom Publikum durch Hervorruf ausgezeichnet. Erwähnung verdient auch der schöne Esen-gefang der Damen Weber und Stoder. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl nebst Höchstseiner Gemahlin und dem Grafen Klena, sowie Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin zur Lippe wohnten der Vorstellung bei. Die lauten Beifallsbezeugungen und die wiederholten Hervorrufe aus dem ausverkauften Zuschauerraum zeigten wieder die unvergleichliche Wirkung Shakespeareschen Geistes.

* (Mittheilungen aus der Stadtraths-sitzung vom 12. April.) Beim Bürgerausschuß wird die Zustimmung dazu beantragt, daß auf Grund des § 105 b Abs. 2, § 142 der Gewerbeordnung, sowie des § 161 b der Vollzugsverordnung zur Gewerbeordnung statutarische Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe dahier erlassen werden. — Der Konventvorstand des Groß. Hoforchesters dankt dem Stadtrath für das durch miethfreie Ueberlassung des großen Festballeplatzes zur Abhaltung der Abonnementkonzerte bewilligte Wohlwollen. — In Vollzug des § 11 Abs. 4 des Städtischen Arbeiterpatents werden die städtischen technischen Stellen darauf hingewiesen, daß als gesetzliche Feiertage die in § 1 Abs. 1 Ziffer 1 der Landesverordnungen vom 18. Juni 1892 bezeichneten Tage gelten und daß den diesen Tagen in städtischen Betrieben beschäftigten Arbeitern gemäß § 11 Abs. 1 des Arbeiterpatents der erhöhte Taglohn anzusetzen ist. Diejenigen Arbeiter in städtischen Betrieben, welchen an den Gewerbetagen Seiner Majestät des Kaisers und Seiner Königlichen Hoheit der Großherzog nicht freigegeben werden kann, erhalten einen Lohnzuschlag von 100 Proz. — Die der freien Vereinigung des Konsulats Karlsruhe der allgemeinen Nachfahrerrunton seiner Zeit ertheilte Erlaubniß zur Anbringung von Fahrtrabbergeschlüssen an städtischen Gebäuden und städtischen Laternen wird zurückgezogen, da das von der Stadtgemeinde bedungene Anerkennungsgeld seitens der erwähnten Vereinigung nicht einbezahlt wurde. Die sämtlichen in Frage kommenden Anschlußstellen sind alsbald zu entfernen und die Stellen, an denen sie angebracht waren, wieder in geordneten Stand zu setzen. — Das städtische Tiefbauamt wird ersucht, die Räume zwischen der städtischen Ausstellungshalle und dem Panoramagebäude auf dem Festplatz, welche in das Baugelände des Jubiläumskunstaustellungsgebäudes fallen, alsbald versehen zu lassen, da mit der Errichtung dieses Gebäudes begonnen werden soll. — Dem ersten Karlsruhe' Ruderklub „Salamander“ wird widerruflich gestattet, beim Rheinhafen südlich der Zufahrtsstraße ein Bootshaus zu erbauen. — Genehmigt wird der Entwurf eines Schleppboottarifs für das Rheinfahrgelände der Stadt. — Zur Abhaltung des Verbandstages landwirtschaftlicher Kredit- und Konsumvereine wird der kleine Festballeplatz am 13. und 14. Mai d. J. unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Theilnehmer am Verbandstag erhalten freien Eintritt in den Stadtpark. — Der altkatholischen Kirchengemeinde wird der kleine Festballeplatz am 2. Juni d. J. zur Veranstaltung eines Banketts zur Feier des 25jährigen Priesterjubiläums ihres Seelsorgers unentgeltlich überlassen. — Dem Athletenklub Germania hier wird zur Beschaffung eines Ehrenpreises für das zu Pfingsten d. J. hier stattfindende fünfte deutsche Athletenverbandstfest ein Beitrag aus der Stadtkasse bewilligt. — An Stelle des verstorbenen Herrn Privatmanns Wilhelm Knauß wird Herr Stadtrath Ganzer zum stellvertretenden Mitglied der schiedsgerichtlichen Kommission für Entscheidung der Streitigkeiten zwischen Truppenheilen und Vorgesetzten bei der Naturalverpflegung der Truppen ernannt. — Gegen das Gesuch des Wilhelm Gutekunst hier um Erlaubniß zum Betrieb eines Arbeitssachweisesgeschäfts wird nichts eingemeldet. — Im städtischen Krankenhaus am 19. März d. J. der höchste Krankenstand (am 19.) 276, der niedrigste (am 6.) 249, der Stand am 31. 251 Personen, im gleichen Monat gingen zu 302, ab 314 Personen. — Bei der städtischen Sparkasse betragen im Monat März die Einlagen 529 428 M. 12 Pf., gegen 378 006 M. 13 Pf. im Monat März des Vorjahres, die Rückzahlungen 370 488 M. 58 Pf., gegen 482 140 M. 35 Pf. im gleichen Monat des Vorjahres, Einlagen wurden gemacht 3 488, Rückzahlungen 1 692, Einleger gingen zu 406, ab 337.

§ (Aus der Sitzung der Strafkammer II vom 13. April.) Vorsitzend: Landgerichtsdirektor Weizel. Vertreter der Groß. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Schlimm. Die Schöffenskluderin Theresia Göl geb. Metzger aus Unterdenkstein, die sich im Monat Januar zu Pfingsten des Betrugs und der Unterschlagung schuldig gemacht, erhielt sechs Monate eine Woche Gefängniß, abzüglich zwei Monate eine Woche Unterjuchungsstrafe. — In der Wirtshaus zum „Fischer Hof“ in Forstheim verübte im Monat Februar der Goldarbeiter Friedrich Bertich aus Freioldsheim einen Diebstahl, den er nun mit Rücksicht auf seine zahlreichen Vorstrafen mit einem Jahr Gefängniß zu büßen hat. — Es wurden des weiteren folgende Urtheile erlassen: Metzger Christian Nagel aus Breiten wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuchs einen Monat Gefängniß; Dresser August Stegmaier aus Gmünd wegen Diebstahls und Betrugs sechs Monate Gefängniß, abzüglich einen Monat Unterjuchungsstrafe; Wirt Albert A u ch aus Wochsheim wegen Unterschlagung ein Monat Gefängniß; Kettenmacher Gustav Kolb aus Ettlingen wegen Körperverletzung drei Wochen Gefängniß; Kaufmann Max Bed aus Althofen wegen Uebertretung des § 79 Abs. 2 Polizeistrafgesetzbuch 50 M. Geldstrafe. — Freigeprochen wurden: der Goldarbeiter August Bauer aus Niefern von der Anklage wegen Körperverletzung und der Landwirth Jakob Friedrich Kemling aus Muzingen von der Anklage wegen groben Unfugs.

▲ (Zusammenstoß.) Gestern Abend halb 7 Uhr wurde in der Karlsruherstraße beim Hotel „Germania“ eine Droßke von einem elektrischen Straßenbahnwagen angefahren, wobei der Kutscher vom Bod geschleudert wurde und am Hinterkopf eine blutende Wunde davontrug. Die Insassen der Droßke kamen mit dem Schrecken davon, obwohl dieselbe stark beschädigt wurde. Nach Ausgange von Augenzeugen trifft die Schuld den Droßkenskutscher, welcher kurz vor dem Straßenbahnwagen noch das Geleise zu überfahren versuchte.

+ Laßr., 15. April. Bei der durch die Mitglieder des Bürgerausschusses vorgemommenen Wahl eines Stadtraths wurde Herr Karl Leser-Liermann gewählt. — Die der Stadt zuzurechnenden Sparkassenüberschüsse im Betrage von 12 866 M. wurden in der Weise verwendet, daß dem Bezirkskrankenhaus 7 866 M. zugewiesen werden und 5 000 M.

der Bürgerliche zu fallen. — Der städtische Voranschlag für das Jahr 1901 wurde vom Bürgerausschuss einstimmig genehmigt. Der Umlagefuß beträgt, wie bisher, 50 Pf. — Der erste Hausvater des Lehrers Reichswaisenhauses, Herr Schneckenburger, der nahezu 16 Jahre dieses Amtes zum Segen der Anstalt bekleidete, trat an Ostern in den wohlverdienten Ruhestand. Sein Nachfolger ist Herr Hauptlehrer Karl Lohrer. Die Verabschiedung des bisherigen Hausvaters und die Einführung des neuen wurde durch einen feierlichen Akt vollzogen. — Zu Ehren der 25jährigen Wirksamkeit des Herrn Oberlehrers A. Staub an der höheren Lehrerschule wurde von Seiten der Anstalt in der Aula der Kaiserlichen ein Festakt veranstaltet, wobei u. A. die Herren Rektor Dr. Sütterlin und Oberbürgermeister Dr. Kliffelitz, sowie Frau Dr. Brauch (im Namen der ehemaligen Schülerinnen) Ansprachen hielten. Abends fand im Saale des Hotels zur „Sonne“ eine gefällige Unterhaltung statt, bei der gegen 250 Personen anwesend waren.

Vom Bodensee, 14. April. Aus der Werkstatt des Herrn Orgelbauers Schwarz in Ueberlingen ist in den letzten Tagen die herrliche Orgel herabgekommen. Dieselbe ist für die alterwürdige Münstertur in Salem bestimmt, welche schon unter der Regie der Gisterjenser erbaut wurde. — Durch die starken Regengüsse der jüngsten Zeit wird an den Nordabhängen des Bodanrückens durch Rutschungen und Schwemmungen viel Schaden verursacht. So mußte die Straße von Voggingen nach Bodman durch das Detelbachschlamm gesperrt werden. Die viel besuchten Täler zwischen Bodman und Wallhausen, darunter auch die weiter bekannte Mariaschlucht, sind durch Rutschungen auch für Fußgänger unpassierbar geworden. Es wird größerer Geldopfer bedürfen, um diese Ausflugsplätze wieder besuchbar zu machen. — Die Fischerei in der oberen Donau ergab in den letzten Jahren, daß die früher vom Fischereiverein zutilligen eingelegten Forellenbarthe und Regenbogenforellen in dem schlammhaltigen Gewässer nicht gedeihen; es wurde kein einziges Exemplar dieser Arten bei Zutilligen gefangen. Dagegen liefert die Donau erhebliche Menge Aale von ziemlicher Größe. Da somit der Einfluß von Alalbrut sich bewährt, hat der Fischereiverein in den letzten Tagen 5 000 Stück 5 cm lange Aale eingelegt. Leider hat das inzwischen eingetretene Hochwasser den größten Teil der eingelegten Brut wieder fortgerissen.

Die Konkurrenz für das Karlsruher Bismarckdenkmal.

Die in der Ausstellungshalle aufgestellten Entwürfe der Künstler, die bei der Denkmal-Konkurrenz vor einem Jahr aus der Gesamtheit ausgewählt und zu einem engeren Wettbewerb aufgefördert wurden, weisen zum Teil ganz wesentliche Fortschritte der Arbeit auf. Die bedeutendste Umgestaltung erfuhr der Entwurf von Professor Dietzsch. Zunächst, was die Gesamtanlage betrifft. Der Künstler ist auf den außerordentlich glücklichen Gedanken gekommen, seinem Standbild eine architektonisch abgeglichene Umgebung zu schaffen. Der Platz vor der Festhalle ist nach Norden leicht geneigt. Hier würde nun nach dem Dietzsch'schen Plan ein ovales, auf Stufen zugängliches und von einer niederen Rampe abgeglichenes Plateau geschaffen, innerhalb dessen sich ein flacher, vieredriger Unterbau erhebt, auf dem der Sockel mit der Statue gestellt wird. Auf diese Weise gewinnt die Wirkung an Monumentalität und Feierlichkeit ganz außerordentlich. Die Stimmung wird vorbereitet, gesammelt und konzentriert. Das Ganze erhebt sich über das Zusammengehören der einfachen und großen Architekturen mit den ebenfalls einfach und wichtig gehaltenen Linien des Denkmals eine Größe und Bedeutung, die eine unvermittelte in eine fremde Umgebung hineingestellte Sockelfigur so leicht nicht erhalten würde. Es ist dies um so wichtiger, weil sowohl der Platz vor, als die Architektur hinter dem Denkmal der Wirkung des Denkmals große Schwierigkeiten bereitet, die auf diese Weise gemildert und aufgehoben werden. Von ähnlichen Erwägungen waren auch die Urheber des Falz-Sieferle'schen Entwurfes geleitet; doch ist bei ihm der ihm geplante Abschluß in den Verhältnissen zu eng bemessen, um eine große Wirkung ausüben zu können.

Was nun das Standbild selbst betrifft, so zeigen die von Dietzsch geschaffenen beiden Skizzen von allen das glücklichste Verhältnis zwischen Figur und Sockel, während bei den Moeß'schen Entwürfen die Sockel im Verhältnis zur Figur zu schwer und wichtig, bei Falz-Sieferle'scher Figur und Sockel zusammen eher zu steil und dünn wirken.

Für die Figur des Bismarck hat Professor Moeß drei Skizzen geschaffen. Dabei sind namentlich die Mantelfiguren nicht ohne Pathos des Ausdrucks und statische Kraft der Erscheinung, doch liegt in beiden auch etwas Abstrichliches, Gestelltes und ein Mangel ist in allen Fällen, daß die Geschlossenheit der Massen mit Hilfe von Auskunftsmitgliedern (Lustfüßen der Hand auf ein Äußeres und dergl.) erreicht werden mußte. Dem gegenüber haben die Bismarck-Figuren von Professor Dietzsch etwas sehr einfaches, ruhiges, in sich selbst Geschlossenes. — Und bei aller Einfachheit und Natürlichkeit der Haltung wirken sie in der architektonischen Ruhe ihrer Linien doch durchaus monumental. Sodann bezieht sich die Figuren ein inneres Leben, eine Durchdringung, die ihnen zusammen mit der Strenge und Einfachheit der Auffassung den Charakter eines äusseren Ernstes, von allen äußerlichen Effektmitteln absehbenden Schaffens verleiht. Die Dietzsch'schen Entwürfe lassen in ihrer Gesamtwirkung von der Ausführung und Vollendung den größten Erfolg versprechen.

Eine tüchtige und geschmackvolle Arbeit ist auch die Bismarck-Figur von Falz-Sieferle, die ruhig und natürlich gehalten ist und doch wirkt.

Bedauerlicher Weise sind die Arbeiten sehr ungünstig aufgestellt, sie leiden alle unter dem unvortheilhaften diffusen Licht, welches die Wirkung der Schatten beeinträchtigt und zum Teil sogar verzerrt. Es ist dies um so bedauerlicher, als unter den Besuchern wohl die wenigsten im Stande sind, sich den Einfluß solcher Zufälligkeiten zu erklären und davon zu abstrahieren; und es scheint diesmal für unser einheimisches Kunstleben eine Interessensfrage von allererster Bedeutung zu werden, daß auch das Publikum das künstlerische Bedeutendste herausserkennt und ihm durch eine verständnisvolle Würdigung zum Erfolg verhilft.

K. W.

Die Vorgänge in China.

(Telegramme.)

Berlin, 14. April. Das Reichsmarineamt beschäftigt, die bei dem in Ostasien befindlichen I. und II. Seebataillon vorhandenen Einjährig-Freiwilligen und sonstigen Mannschaften, welche bis zum 31. März ds. Js. ihrer aktiven Dienstpflicht genügt hatten, zur Rückkehr zu bringen. Diese Mannschaften werden vorwiegend im Monat Mai oder Anfang Juni die Heimreise antreten.

Peking, 15. April. Den chinesischen Bevollmächtigten wurde von den japanischen Vertretern mitgeteilt, daß die Rückkehr des Kaisers dringend

nöthig sei und daß chinesische Truppen entsandt werden müßten zur Wiederherstellung der Ordnung in der Mandchurie.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 15. April. Zur gestrigen Frühstückstafel waren geladen Seine Majestät der König von Württemberg, der Erbprinz zu Wied und Dr. v. Siemens. Heute Vormittag hörte Seine Majestät der Kaiser den Vortrag des Reichsanwalters in dessen Wohnung und besuchte dann den neuen Dom.

Hamburg, 14. April. Der Reichspostdampfer „Kiautschou“ mit dem Truppentransport aus China ist hier eingetroffen. Eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte das festlich besagte Schiff. An Bord des Dampfers hielt General von Rastow in herzlichen Worten eine Ansprache an die Soldaten und schloß mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser. Die Musik spielte: „Hell Dir im Siegertranz“. General von Rastow richtete sodann an jeden Soldaten einige freundliche Worte und reichte einem jeden die Hand. Mit Ausnahme von acht Schwerverkranken, welche mittelst Krankenwagen nach dem Altonaer Garnisonlazareth gebracht wurden, bestieg die übrigen Mannschaften, etwa 200, zwei bereitstehende Extrazüge, in denen sie nach den verschiedenen Bahnhöfen befördert wurden. Das Aussehen und die Haltung der Mannschaften waren gut. Zahlreiche Anwärter der heimkehrenden Krieger waren bei der Landung anwesend.

Worms, 15. April. Die gestern hier abgehaltene sehr zahlreiche Versammlung von Interessenten vorzugsweise des Weinhandels und solchen des Weinhandels aus dem Kreise Worms faßte, der „Wormser Ztg.“ zufolge nach eingehenden Darlegungen des Reichstagsabgeordneten Herrn. Hehl zu Herrn'sheim über die Verhandlungen der Reichstagskommission für Veranlagung der Weingegensabelle einstimmig folgende Resolution: Durch eine Eingabe an den Reichstag sich entschieden dafür auszusprechen, daß 1. das Verbot eines Aufgusses von Zuckermelasse nur auf ganz ausgepreßte Trauben zu beschränken ist; 2. die räumliche Begrenzung von 25 Proz. Wasserzuzug und 3. jegliche Form von Kontrollmaßregeln aus der Geheißvorlage zu entfernen; dagegen 4. für die zeitliche Begrenzung der Weinbehandlung durch Zuckermelasse bis zum 31. Dezember des betreffenden Jahres einzutreten ist.

Stuttgart, 15. April. Wie der „Schw. M.“ erfährt, hat Seine Majestät der König das Entlassungsgesuch des Ministerpräsidenten und Kriegsministers Schott von Schottstein in Berücksichtigung seines Gesundheitszustandes und unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste unter Verleihung der suite des Grenadier-Regiments Königin Olga Nr. 119 genehmigt. Zum Ministerpräsidenten wurde der Justizminister v. Breiting, zum Kriegsminister Generalleutnant v. Schnürlein ernannt. Herzog Albrecht wurde mit der Führung der 26. Division, Oberst v. Muff, bisher in Straßburg, mit der Führung der 51. Brigade betraut.

Leus, 14. April. Der nationale Kongress der Bergarbeiter beschloß nach langer Erörterung im Prinzip die Verkündung des allgemeinen Ausstandes, wenn im Verlauf von 10 Tagen die Arbeiter in Montceau-les-Mines nicht wieder eingestellt seien.

Saag, 14. April. Der Minister des Auswärtigen hat als Präsident des Verwaltungsrathes des internationalen Schiedsgerichtshofes allen europäischen und außereuropäischen Mächten die Mitteilung zugehen lassen, daß der Schiedsgerichtshof gebildet ist. Eine formelle Einsetzung wird nicht stattfinden. — Die Schiedsgerichtskonvention ist von China, Luxemburg, Mexiko und der Türkei noch nicht ratifiziert worden.

Paris, 15. April. Wie die oppositionellen Blätter melden werden in den heutigen Eröffnungsitzungen der meisten Generalräthe von den Nationalisten und Monarchisten Resolutionen gegen das Vereinigsgesetz beantragt werden.

Rom, 15. April. In Gegenwart der Kardinalde und Prälaten hielt heute der Papst ein geheimes Konfitorium ab, worin die bereits unter'm 27. März genannten Erzbischöfe und sonstigen geistlichen Würdenträgern zu Kardinalen ernannt wurden.

Madrid, 14. April. Mehrere Individuen versuchten das Jesuitenloster in Aveto (Portugal) in Brand zu setzen. Sie hatten das Klosterthor mit Theer bestrichen und Feuer daran gelegt. Das Feuer wurde gelöscht. Die Schuldigen sind noch nicht ermittelt.

St. Petersburg, 14. April. Der „Regierungsbote“ meldet, daß infolge der letzten Studentenunruhen manche höheren Schulen vor den Osterferien geschlossen wurden, so daß die studierende Jugend in die Lage kam, entweder ein Jahr zu verlieren, oder sogar die Lehranstalt zu verlassen. Solche schweren Folgen für das Schicksal der Studirenden, erregen unter dem Vorthe des Unterrichtsministers in besonderer Veranlagung die Hauptbehörden der höheren Lehranstalten und fanden, daß zur Wiederherstellung des regelmäßigen Lehrlebens in den genannten Anstalten es unerlässlich sei, folgende Maßregeln zu ergreifen: 1. Im Laufe des April werden in den höheren Lehranstalten die Vorlesungen erneuert und es wird nach Anordnung der Lehrpflichtigkeit zu den Uebergangsprüfungen in der gewöhnlichen Frist und nach den Regeln geschritten. 2. Falls zur Beendigung der Vorlesungen und Prüfungen bis zu den Sommerferien die Zeit nicht hinreichend ist, werden dieselben während der Sommerferienzeit fortgesetzt. 3. Alle, die zu den Prüfungen ohne hinlängliche Gründe nicht erschienen sind, oder die Prüfungen nicht bestanden, haben sich allen gesetzlichen Folgen zu unterwerfen. 4. In den höheren Lehranstalten werden in diesem Jahre ausnahmsweise im Herbst und Nachprüfungen in besonders wichtigen Fällen erlaubt. — Der „Regierungsbote“ vertheilt einem Kaiserlichen Befehl, betreffend die Einsetzung einer Kommission beim Justizministerium zur baldigen Abjurg der Fragen der Reorganisation der Verwaltung der Insel Sachalin und seiner Strafanstalt.

Verchiedenes.

Berlin, 14. April. Amtlicher Nachweis zufolge sind im Monat März auf den deutschen Münzstätten für 12 904 780 M. Doppelfronen und für 100 000 M. Kronen, beide Beträge auf Privatrechnung, geprägt worden, außerdem für 827 745 M. silberne Fünfmarsstücke, für 995 780 M. Zweimarsstücke, für 876 815 M. Einmarsstücke, für 118 781 M. 30 Pf. Zehnpfennigstücke und für 123 988 M. 89 Pf. Einpfennigstücke. — Von den zur Einziehung gelangenden goldenen Fünfmarsstücken waren Ende März noch für 4 131 770 M., von den silbernen Zwanzigpfennigstücken für 6 805 365 M. 80 Pf. und von den Nickelzwanzigpfennigstücken für 2 785 247 M. 20 Pf. im Verzug.

Berlin, 14. April. (Telegr.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wendet sich gegen die Behauptung einiger Berliner Blätter, daß bei dem Unfall, von dem S. M. S. „Kaiser Friedrich III.“ vor einigen Tagen auf der Fahrt von Danzig nach Kiel bei Adersgründ betroffen wurde, seitens des Schiffskommandos nicht alles geschehen sei, was im Interesse einer vorsichtigen Navigation geboten war. . . . „Es empfehle sich, daß die Tagespresse mit ihren Kritiken, noch dazu mit solchen, die von Leuten ohne großes seemannisches Verständnis kommen, zurückhalte, bis die noch nicht beendete Untersuchung ergeben habe, worauf der Unfall zurückzuführen sei.“

Köln, 15. April. (Telegr.) Der Rheinpegel betrug heute Vormittag 10 Uhr 5,95 m. Der Oberrhein und sämtliche Nebenflüsse fallen.

Regensburg, 14. April. (Telegr.) Die hier tagende Generalversammlung des bayerischen Gymnasiallehrer-Vereins nahm gestern im Hinblick auf die Bewegung, die in Norddeutschland bestand und die humanistische Gymnasien und besonders den griechischen Unterricht bedroht, nahezu einstimmig folgende Resolution an: Der griechische Unterricht hat im humanistischen Gymnasium eine so große Bedeutung und stellt so hohe Anforderungen an die Schüler, daß es ausgeschlossen erscheint, die ihm gegenwärtig zugewiesene Stundenzahl zu vermindern oder den Beginn des Unterrichts über die vierte Klasse hinaufzuschieben. Die Zulassung des wahlfreien englischen Unterrichts an Stelle des griechischen würde das humanistische Gymnasium gefährden.

Stuttgart, 15. April. Ein neues Buch von Emile Zola, betitelt „Der Siegeszug der Wahrheit“, worin der berühmte Schriftsteller seine Antheilnahme an der Dreifusangellegenheit schildert, wird in autorisierter deutscher Uebersetzung voranschicklich noch im Laufe dieses Monats in der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinen.

Wien, 14. April. (Telegr.) Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, verließ Seine Majestät der Kaiser dem Wiener Männergesangsverein die Medaille für Kunst und Wissenschaft. — Der achte internationale Antitalkoholkongress wurde gestern geschlossen, nachdem ein ständiges Comité aus Vertretern fast aller Staaten eingesetzt war. Zum nächsten Versammlungsort wurde Bremen bestimmt.

Wien, 14. April. (Telegr.) Seine Majestät der Kaiser hat die Anträge des Unterrichtsministers, betreffend die Verleihung des Dokortitels an Techniker, genehmigt. Vom Studienjahre 1901/02 an werden sich die Absolventen der Technischen Hochschulen um die Verleihung des Doktorgrades bewerben können. Die Bestimmungen bezüglich der Erlangung entsprechen im wesentlichen den einschlägigen Bestimmungen der Rigorosenordnung vom Jahre 1899 für die philosophischen Fakultäten der Universitäten.

Paris, 15. April. (Telegr.) Das heutige Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, durch welches dem Deputirten Jonnard das Amt eines Generalgouverneurs von Algerien auf weitere sechs Monate übertragen wird. — Anlässlich des Jahrestages der Eröffnung der Weltausstellung fand gestern Abend ein Bankett der freundschaftlichen Vereinigung der fremden Generalkommissäre von 1900 statt. Derselben wohnte auch der deutsche Reichskommissar Geheimrath Richter bei.

Monaco, 14. April. (Telegr.) Im hiesigen Museum für Ozeanforschung ist gestern Vormittag der erste internationale maritime Kongress in Anwesenheit des Fürsten und von etwa 300 Fachleuten aus verschiedenen Ländern eröffnet worden.

Paris, 15. April. (Telegr.) Der „Figaro“ berichtet, daß der Fürst von Monaco, welcher gestern auf seiner Yacht mit den Theilnehmern des internationalen maritimen Kongresses einen Ausflug unternahm, von hoher See aus mittelst der drahtlosen Telegraphie durch Vermittelung des in Antibes aufgestellten marconischen Apparates Begrüßungsbefehle an den Deutschen Kaiser und den Präsidenten Loubet sandte.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 16. April. Abth. B. 51. Ab.-Vorh. (Kleine Preise.) „Lysander's Mädchen“, historisches Lustspiel in 1 Akt von J. B. Widmann. — „Der geschwätige Barbier“, Lustspiel in 1 Akt v. Holberg, bearbeitet von Euard Devrient. Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg vom 15. April 1901.

Ueber Südwesteuropa sowie Lappland lagen heute barometrische Maxima, während das ganze übrige Gebiet von niedrigem Luftdruck bedeckt wird. In Deutschland ist das Wetter regnerisch und ziemlich kühl. Eine wesentliche Witterungsänderung steht nicht in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

April	Barom. mm	Therm. in C.	Mot. Feucht. in mm	Beuchtigkeit in Proz.	Wind	Witterung
13. Nachts 9 ⁰⁰ U.	751.0	5.5	4.8	71	SW	heiter
14. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	747.2	5.4	6.1	91	„	bedeckt
14. Mittags 2 ⁰⁰ U.	744.6	11.0	6.4	65	„	„
14. Nachts 9 ⁰⁰ U.	740.3	9.4	7.3	84	„	„
15. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	742.0	8.8	5.6	67	„	„
15. Mittags 2 ⁰⁰ U.	741.1	12.6	5.2	48	„	„

Höchste Temperatur am 13. April: 10.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: —.

Niederschlagsmenge des 13. April: 0.9 mm.

Höchste Temperatur am 14. April: 11.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 8.2.

Niederschlagsmenge des 14. April: 2.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 14. April: 7.05 m, gestiegen 1 cm. — 15. April: 6.74 m, gefallen 31 cm.

Wasserstands-Nachrichten.

Eingelaufen Montag, den 15. April, Nachmittags.

Rhein. Waldshut: gestern Früh 7 Uhr 406 cm, gestern Nacht 8 Uhr 397 cm, heute Nacht 2 Uhr 397 cm, heute Früh 7 Uhr 401 cm, gestiegen 4 cm, langsam steigend.

Rhein. Kehl: gestern Früh 6 Uhr 465 cm, heute Früh 6 Uhr 452 cm, gefallen 13 cm, fallend.

Rhein. Magau: gestern Früh 6 Uhr 705 cm, heute Früh 6 Uhr 674 cm, gefallen 31 cm, fallend.

Rhein. Mannheim: gestern Früh 7 Uhr 740 cm, gestern Abend 10 Uhr 742 cm, heute Früh 7 Uhr 737 cm, gefallen 5 cm, langsam fallend; Beharrungszustand gestern Nachmittags von 2 Uhr bis Abends 10 Uhr auf 742 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

